

Alte Abbildungen von Räderuhren

Von Prof. Dr. phil., Dr.-Ing. h. c. Ernst von Bassermann-Jordan

Alle Abbildungen von Uhren sollen sorgfältig beachtet und gesammelt werden. Es ist das Verdienst von Dr.-Ing. h. c. Franz M. Feldhaus, in Nr. 35 vom 27. August 1926 dieser Zeitschrift, S. 687 f., Abb. 1 u. 2, zwei wenig bekannte frühe Darstellungen von Räderuhren aus dem burgundisch-französischen Kulturkreis veröffentlicht zu haben. Auf beiden Bildern ist die Uhr Attribut der allegorischen Figur „Mäßigung“, der Temperantia. Bei der Miniatur von 1461 trägt Temperantia die Uhr auf dem Kopfe, bei der Miniatur von etwa 1475 reguliert sie die mit einer Automatenfigur verzierte Uhr durch Eingriff mit der linken Hand, während die Rechte einen Hammer bereit hält. Solche Darstellungen der Temperantia mit der Uhr ziehen sich bis ins 17. Jahrhundert. Sehr bekannt ist die prachtvolle Bronzefigur von 1616 an einem der Portale der Münchener Residenz, auch die Medaille des Johannes Ranzau von 1544 gehört ihrer Rückseite halber hierher.

Ich kann heute aus dem englischen Kulturkreis der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts eine Uhrenabbildung beibringen, die nahe verwandt ist mit Abb. 2 bei Feldhaus. Auch hier erscheint eine weibliche Halbfigur aus Wolken und greift mit der Hand in das Räderwerk einer großen Schlaguhr. Diese ist monstranzenförmig auf hohem Fuße, das Gehäuse, von der Schlagglocke bekrönt, ist rechteckig vierseitig, das Zifferblatt mit der 12-Stunden-Teilung ist von den vier Evangelistensymbolen umgeben. Rechts ist der Einblick in das Werk offen, das der Maler ohne bestimmte Kenntnis seines Wesens wiederzugeben versucht hat. Vom Gehäuse hängen zwei Gewichte und ein Gegengewicht herab. Das Bild, auf das mich Direktor Glauning der Universitätsbibliothek Leipzig lebenswürdigerweise aufmerksam gemacht hat, befindet sich in der Handschrift H. 5, Fol. 5, des St. John's College in Cambridge, ist veröffentlicht von M. R. James im Katalog der Handschriften dieser Bibliothek, Nr. 208, und abgebildet bei Eric G. Millar, *La miniature anglaise du XIV. et XV. siècle*, Übersetzung aus dem Englischen von Jean Buhol, Paris 1928, Taf. 96, Text S. 79. Es handelt sich um eine Abbildung zu dem mittelalterlichen Roman der Christine von Pisa, *Olhea und Hektor*, der hier nach dem französischen Originaltext durch Stephan Scrope bearbeitet ist. Millar hält die weibliche Figur irrtümlich für Olhea.

Ein treffender, kluger und wichtiger Satz von Dr. Feldhaus verdient hier wiederholt zu werden: „Wenn in einem Roman ... von irgendeiner technischen Sache die Rede ist, dann muß diese Sache allgemein bekannt sein, denn sonst würden nur ganz wenige Leser die Szene verstehen. Wenn wir also in der alten französischen Malerei die



TEMPERANTIA, DIE UHR REGULIEREND
Englische Miniatur der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts. Original in der Bibliothek des St. John's College in Cambridge

Uhr als Symbol der Mäßigung finden, dann müssen wir voraussetzen, daß diese symbolische Verwendung den Gebildeten jener Zeit allgemein bekannt war.“

Es muß also auch die Hausuhr den Gebildeten jener Zeit allgemein bekannt gewesen sein, und es besteht deshalb kein Grund zu besonderer Verwunderung, wenn uns aus dieser Zeit, der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts, auch einmal eine so erstaunliche Uhr wie die Standuhr Philipps des Guten von Burgund erhalten geblieben ist. (1/516)

Die Anfertigung schwieriger Gehilfenprüfungsarbeiten — Herstellung eines einfachen Zeigerstellhebels

Von Direktor Gustav Adolf Krumm

Zu den leider nur sehr selten aufgegebenen Prüfungsarbeiten bei der Gehilfenprüfung gehört die Anfertigung von Zeigerstellhebeln und sonstigen Aufzugsteilen, die nicht durch Dreharbeit erstellt werden können.

Von der Annahme ausgehend, daß der Zeigerstellhebel nicht vorhanden ist, somit eine einfache Unterlage für das Kopieren dieses Gegenstandes nicht gegeben werden kann, bietet die Lösung der Aufgabe ein Mittel, die fachlichen Fähigkeiten des Prüflings in weiterem Maße beurteilen zu können, als es bei der Anfertigung sonst eines der üblichen Gegenstände der Prüfung möglich ist.

Bedauerlicherweise fehlen aber auch in der Literatur die nötigen Angaben, die sich der Prüfling zur Ausführung derartiger Arbeiten dienen lassen könnte. Es sei deshalb hier in kürzester Weise die Durchführung der Aufgabe an einem einfachen Beispiel gezeigt.

Als Prüfungsgegenstand erhält der Lehrling eine Remontoiruhr mit Zeigerstellung durch Drücker, bei der man den Zeigerstellhebel entfernt hat. Die Bestimmung von Dimensionen und Form des Hebels bleibt dem Prüfling überlassen, der sie vor der praktischen Ausführung des Gegenstandes zeichnerisch zu ermitteln hat. Über die äußere Form der Zeichnung, deren Format selbstverständlich nach Din gewählt werden muß, braucht hier nichts gesagt zu werden, da wohl vorausgesetzt werden kann, daß jeder Prüfling eins der vorhandenen Lehrbücher über die Gesellenprüfung zu Rate zieht.

Nachdem das Werk aus dem Gehäuse genommen, Zifferblatt sowie alle zur Arbeit nicht erforderlichen Werkteile entfernt wurden, beginnt ein genaues Ausmessen und Auftragen auf das vorbereitete Zeichenblatt.